

# Stochastik

## 1 Wahrscheinlichkeitsraum

### 1.1 Definition

Ein **diskreter Wahrscheinlichkeitsraum**  $(\Omega, Pr)$  besteht aus einer endlichen oder abzählbar unendlichen Menge  $\Omega$  und einer Abbildung  $Pr : \Omega \rightarrow [0, 1] \subseteq \mathbb{R}$  mit  $\sum_{\omega \in \Omega} Pr(\omega) = 1$ .

Die Elemente von  $\Omega$  nennt man **Ergebnisse**, die Teilmengen von  $\Omega$  **Ereignisse**.

Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses  $A \subseteq \Omega$ :  $Pr(A) := \sum_{\omega \in A} Pr(\omega)$ .

→ Erweiterung zu einem **Wahrscheinlichkeitsmaß** auf dem **Meßraum**  $Pr(\Omega)$ .

### 1.2 Begriffe und Sätze

- **Laplace-Raum:**  $Pr(\omega) = \frac{1}{|\Omega|} \forall \omega \in \Omega$ .
- **Bedingte Wahrscheinlichkeit:**  $Pr(A|B) := \frac{Pr(A \cap B)}{Pr(B)} = \frac{Pr(B|A) \cdot Pr(A)}{Pr(B)}$  für  $Pr(B) > 0$   
(Satz von BAYES)  
**Korollar:** Sind  $A_1, \dots, A_n \subseteq \Omega$  Ereignisse mit  $Pr(A_1 \cap \dots \cap A_n) > 0$ , dann gilt:  
 $Pr(A_1 \cap \dots \cap A_n) = Pr(A_1) \cdot Pr(A_2|A_1) \cdot \dots \cdot Pr(A_n|A_{n-1} \cap \dots \cap A_1)$
- Zwei Ereignisse  $A, B \subseteq \Omega$  heißen **voneinander unabhängig** gdw.  
 $Pr(A \cap B) = Pr(A) \cdot Pr(B)$ .
- $Pr(A \cup B) = Pr(A) + Pr(B) - Pr(A \cap B)$

## 2 Zufallsvariable

### 2.1 Definition

Eine **Zufallsvariable** über einem WR  $(\Omega, Pr)$  ist eine Abbildung  $X : \Omega \rightarrow W_X \subseteq \mathbb{R}$ .  $W_X$  heißt **Wertemenge** von  $X$ .

Schreibweise:  $Pr(X = r) := Pr(\{\omega \in \Omega \mid X(\omega) = r\})$       $Pr(X \leq r) := Pr(\{\omega \in \Omega \mid X(\omega) \leq r\})$

Zu einer Zufallsvariable  $X$  definiert man die

- **Dichtefunktion**  $f_X : W_X \rightarrow [0, 1]$  durch  $f_X(r) = Pr(X = r)$
- **Verteilungsfunktion**  $F_X : W_X \rightarrow [0, 1]$  durch  $F_X(r) = Pr(X \leq r)$

Aus einer numerischen Zufallsvariable  $X$  konstruiert man einen WR  $(W_X, Pr_X)$ .  $Pr_X$  ist durch Dichte oder Verteilung von  $X$  bestimmt.

### 2.2 Mehrere Zufallsvariablen

Sind  $X_1, \dots, X_n$  Zufallsvariablen über WR  $(\Omega_1, Pr_1), \dots, (\Omega_n, Pr_n)$ , dann ist  $X := X_1 + \dots + X_n$  eine Zufallsvariable über  $(\Omega_1, Pr_1) \times \dots \times (\Omega_n, Pr_n)$ .

Die Zufallsvariablen  $X_1, \dots, X_n$  heißen **unabhängig**, wenn für jede Teilmenge  $I = \{i_1, \dots, i_k\} \subseteq \{1, \dots, n\}$ ,  $I \neq \emptyset$  gilt:

$$Pr(X_{i_1} = r_1, \dots, X_{i_k} = r_k) = Pr(X_{i_1} = r_1) \cdot \dots \cdot Pr(X_{i_k} = r_k)$$

## 2.3 Erwartungswert

Als **Erwartungswert** der Zufallsvariablen  $X$  definiert man

$$E(X) = \mu := \sum_{r \in W_X} r f_X(r),$$

falls diese Summe konvergiert.

**Rechenregeln:**

$$E(aX + b) = aE(X) + b \quad a, b \in \mathbb{R} \quad (\text{Linearität})$$

$$E(X_1 + \dots + X_n) = E(X_1) + \dots + E(X_n)$$

## 2.4 Varianz und Standardabweichung

Als **Varianz** einer Zufallsgröße  $X$  bezeichnet man die Größe

$$\text{Var}(X) = \sigma^2 := E((X - \mu)^2) = \sum_{r \in W_X} (r - \mu)^2 f_X(r)$$

$\sigma = \sqrt{\text{Var}(X)}$  heißt **Standardabweichung**.

**Rechenregeln**

$$\text{Var}(X) = E(X^2) - [E(X)]^2 \quad \text{Var}(aX + b) = a^2 \text{Var}(X)$$

Für unabhängige Zufallsvariable  $X_i$  gilt:  $\text{Var}(X_1 + \dots + X_n) = \text{Var}(X_1) + \dots + \text{Var}(X_n)$

# 3 Wichtige Verteilungen

## 3.1 Bernoulli-Verteilung

**Parameter:**  $p$

$$W_X = \{0, 1\} \quad f_X(r) = \begin{cases} p & r = 1 \\ 1 - p & r = 0 \end{cases} \quad E(X) = p \quad \text{Var}(X) = p(1 - p)$$

## 3.2 Binomialverteilung

**Parameter:**  $p, n$

$$W_X = \{0, \dots, n\} \quad f_X(r) = \binom{n}{r} p^r (1-p)^{n-r} =: b(r, n, p) \quad E(X) = np \quad \text{Var}(X) = np(1-p)$$

**Entstehung:** Sind  $X_1, \dots, X_n$  BERNOULLI-verteilt mit dem Parameter  $p$  und unabhängig, dann ist  $X := X_1 + \dots + X_n$  binomialverteilt mit den Parametern  $n$  und  $p$ .

## 3.3 Geometrische Verteilung

**Parameter:**  $p$

$$W_X = \mathbb{N}^+ \quad f_X(r) = (1-p)p^{r-1} \quad E(X) = \frac{1}{p} \quad \text{Var}(X) = \frac{1-p}{p^2}$$

**Deutung:** Wahrscheinlichkeit, dass nach  $r$ -maliger Wiederholung eines BERNOULLI-verteiltern Experimentes mit Erfolgswahrscheinlichkeit  $p$  ein Mißerfolg eintritt.

### 3.4 Poisson-Verteilung

**Parameter:**  $\lambda$

$$W_X = \mathbb{N}_0 \quad f_X(r) = \frac{\lambda^r}{r!} e^{-\lambda} = \lim_{n \rightarrow \infty} b(r, n, \frac{\lambda}{n}) \quad E(X) = \lambda \quad Var(X) = \lambda$$

**Deutung:**  $f_X(r)$  ist die Wahrscheinlichkeit, dass in einem Bediensystem in einer bestimmten Zeiteinheit  $r$  Forderungen eintreffen ( $\lambda$  durchschnittliche Anzahl Forderungen in dieser Zeiteinheit).

## 4 Gesetze

### 4.1 Ungleichung von Markov

Es sei  $X$  eine Zufallsvariable, die nur nichtnegative Werte annimmt. Dann gilt:

$$(\forall t \in \mathbb{R}^+) Pr(X \geq t) \leq \frac{E(X)}{t} \quad \text{insbesondere aber} \quad Pr(X \geq tE(X)) \leq \frac{1}{t}$$

Beweis:  $E(X) = \sum_{r \in W_X} r f_X(r) \geq \sum_{\substack{r \in W_X \\ r \geq t}} r f_X(r) \geq \sum_{\substack{r \in W_X \\ r \geq t}} t f_X(r) = t \sum_{\substack{r \in W_X \\ r \geq t}} f_X(r) = t Pr(X \geq t)$

### 4.2 Ungleichung von Tschebyscheff

Sei  $X$  eine Zufallsvariable. Dann gilt:

$$(\forall t \in \mathbb{R}^+) Pr(|X - E(X)| \geq t) \leq \frac{Var(X)}{t^2}$$

Beweis:  $Pr(|X - E(X)| \geq t) = Pr((X - E(X))^2 \geq t^2)$  Die Zufallsvariable  $(X - E(X))^2$  hat als Erwartungswert gerade  $E((X - E(X))^2) = Var(X)$ . Aus der Ungleichung von Markov folgt die Behauptung.

### 4.3 Bernoullis Gesetz der großen Zahlen

Gegeben sei eine Zufallsvariable  $X$  sowie Zahlen  $\varepsilon, \delta \in \mathbb{R}^+$ . Dann gilt für  $n \geq \frac{Var(X)}{\varepsilon \delta^2}$ : Sind  $X_1, \dots, X_n$  unabhängige Zufallsvariablen mit  $f_{X_i} = f_X$ ,  $1 \leq i \leq n$  und setzt man

$Z := \frac{1}{n}(X_1 + \dots + X_n)$ , dann gilt:

$$Pr(|Z - E(X)| \geq \delta) \leq \varepsilon$$

## 5 Stochastische Prozesse mit diskreter Zeit

### 5.1 Definition stochastischer Prozess

Eine Familie  $\{X_t | t \in T\}$  von Zufallsvariablen nennt man einen **stochastischen Prozess**.

Für  $T = \mathbb{N}$  spricht man von **diskreter Zeit**, für  $T = \mathbb{R}_0^+$  von **kontinuierlicher Zeit**. Bei diskreter Zeit denkt man sich einen stochastischen Prozess als Folge  $X_0, X_1, \dots$  von Zufallsvariablen.

### 5.2 Definition Markov-Kette

Eine (endliche) **Markov-Kette** mit diskreter Zeit über der Zustandsmenge  $S = \{0, 1, \dots, n-1\}$  besteht aus einer Folge  $X_0, X_1, \dots$  von Zufallsvariablen mit Wertemenge  $S$  und einer Startverteilung  $q_0 \in (\mathbb{R}_0^+)^n$  mit  $\sum_{i=1}^n q_{0i} = 1$ . Für jede Indexmenge  $I \subseteq \{0, 1, \dots, t-1\}$  und beliebige Zustände  $i, j, s_k, k \in I$  muß gelten:  $Pr(X_{t+1} = j | X_t = i) = Pr(X_{t+1} = j : | X_t = i, X_k = s_k \forall k \in I)$

(D. h., frühere Zustände haben keinen Einfluß auf die Übergangswahrscheinlichkeiten).

Sind die Werte  $p_{ij} := Pr(X_{t+1} = j \mid X_t = i)$  unabhängig von  $t$ , so nennt man die Markov-Kette **zeithomogen**. Solche Ketten beschreibt man durch ihre **Übergangsmatrix**  $P := (p_{ij})_{i \leq i, j \leq n}$ .

Der Vektor  $q_t$  habe als  $i$ -te Komponente die Wahrscheinlichkeit  $Pr(X_t = i)$ . Dann gilt:

$$q_{t+1} = q_t \cdot P \quad \rightarrow \quad q_{t+k} = q_t \cdot P^k$$

Übergangswahrscheinlichkeit nach  $t$  Schritten:  $p_{ij}^{(t)}$  ist die  $(i, j)$ -te Komponente von  $P^t$

### 5.3 Periodizität

Die **Periode** eines Zustandes  $j$  ist die größte Zahl  $\xi \in \mathbb{N}_0$  mit

$$\{t \in \mathbb{N}_0 \mid p_{jj}^{(t)} > 0\} \subseteq \xi \mathbb{N}_0 = \{i\xi \mid i \in \mathbb{N}_0\}$$

Ein Zustand mit Periode 1 heißt **aperiodisch**. Eine MARKOV-Kette heißt **aperiodisch**, wenn alle ihre Zustände aperiodisch sind.

Hinreichende Bedingungen, dass ein Zustand  $j$  aperiodisch ist:

- $p_{jj} > 0$
- $(\exists t_0) (\forall t \geq t_0) p_{jj}^{(t)} > 0$
- Es gibt Pfade mit positiver WS von  $j$  nach  $j$ , deren Längen teilerfremd sind

### 5.4 Eigenschaften

- Eine Wahrscheinlichkeitsverteilung einer MARKOV-Kette  $\pi \in (\mathbb{R}_0^+)^n$  heißt **stationäre Verteilung**, wenn gilt:  $\pi P = \pi$ .
- Eine MARKOV-Kette heißt **irreduzibel**, wenn gilt:

$$(\forall i, j \in S) (\exists k \in \mathbb{N}_0) p_{ij}^{(k)} > 0$$

(d. h., von jedem Zustand kann jeder andere Zustand in endlich vielen Schritten erreicht werden)

- eine irreduzible aperiodische MARKOV-Kette heißt **ergodisch**.

Fundamentalsatz für ergodische MARKOV-Ketten:

Jede (endliche zeithomogene) ergodische MARKOV-Kette besitzt eine eindeutige stationäre Verteilung  $\pi$  und es gilt:

$$\lim_{t \rightarrow \infty} q_0 P^t = \pi \quad (\text{unabhängig von } q_0)$$